



BAUERNVERBAND  
APPENZELL



122. JAHRESBERICHT  
VERBANDSJAHR 2009

## Inhaltsverzeichnis

<b>Das Landwirtschaftsjahr</b>	<b>2</b>
<b>Witterung und Fruchtbarkeit</b>	<b>2</b>
<b>Milchmarkt</b>	<b>4</b>
<b>Zucht- und Nutztviehmarkt</b>	<b>5</b>
<b>Schlachtviehmarkt</b>	<b>6</b>
<b>Schweinehaltung</b>	<b>6</b>
<b>Hühnerhaltung</b>	<b>7</b>
<b>Agrarpolitik</b>	<b>8</b>
<b>Landsgemeinde</b>	<b>8</b>
<b>Grosser Rat</b>	<b>9</b>
<b>Verbandstätigkeit</b>	<b>10</b>
<b>Hauptversammlung</b>	<b>10</b>
<b>Vorstandstätigkeit</b>	<b>11</b>
<b>Berufsbildung</b>	<b>12</b>
<b>Schlusswort</b>	<b>13</b>
<b>Jahresrechnung 2009</b>	<b>14</b>
<b>I. Bilanz per 31. Dezember 2009</b>	<b>15</b>
<b>II. Erfolgsrechnung per 31. Dezember 2009</b>	<b>16</b>
<b>Jahresbericht der LANDI Appenzell AG</b>	<b>18</b>
<b>Jahresbericht der Landjugend Appenzell</b>	<b>19</b>
<b>Jahresbericht Bäuerinnenverband Appenzell Innerrhoden</b>	<b>22</b>

## 122. Jahresbericht des Bauernverbandes Appenzell 2009

### **Ehrenmitglieder:**

Alt Hauptmann Josef Fässler, Berg, Weissbad  
Alt Kantonsrichter Albert Neff, Steinegg, Appenzell  
Alt Hauptmann Emil Wild, Wasserauen, Weissbad  
Alt Hauptmann Emil Dörig, Trieborn, Weissbad  
Alt Ratsherr Josef Dähler, Rinckenbach, Appenzell  
Gebhard Streule, Hoferbad 10, Appenzell  
Alt Ratsherr Johann Dörig, Leugangen, Weissbad  
Walter Wetter, Gfell, Gonten

### **Vorstand:**

Grossrat Sepp Neff, Rüti, Enggenhütten, Präsident  
Hauptmann Sepp Koch, Loos, Gonten, Vizepräsident  
Grossrat Rolf Bischofberger, Oberegg  
Thomas Manser, Enggenhüttenstrasse, Appenzell  
Albert Broger, Gehrenberg, Schlatt  
Albert Fässler, Lehmerers, Kau

### **Geschäftsstelle:**

Hoferbad 2, Appenzell

### **Verbandsorgan:**

„Apezzölle Buur“  
Redaktion: Ernst Rutz / Erich Neff, Hoferbad 2, Appenzell

### **Revisoren:**

Alt Ratsherr Bruno Inauen, Trieborn, Weissbad  
Daniel Wyss, Ditzes, Schwende  
Truvag AG, St. Gallen

### **Vertreter in der Landwirtschaftskammer des SBV:**

Grossrat Sepp Neff, Rüti, Enggenhütten, Präsident

### **Delegierte des Schweizerischen Bauernverbandes:**

Grossrat Sepp Neff, Rüti, Enggenhütten, Präsident  
Hauptmann Sepp Koch, Loos, Gonten, Vizepräsident  
Grossrat Rolf Bischofberger, Oberegg

## Das Landwirtschaftsjahr

Nach einem erfolgreichen Landwirtschaftsjahr 2008 erhofften sich alle, dass der Aufschwung im neuen Jahr anhalten werde. Das Jahr 2009 brachte sehr hohe Erträge auf den Wiesen wie auch im Ackerbau. Die Milchproduktion wurde nach dem hohen Stand vom letzten Jahr sogar noch etwas ausgebaut. Aber die Preise sanken für beinahe alle Produkte. Der Milchpreis sank derart tief, dass kaum mehr kostendeckend produziert werden kann. Unsere Region als klassisches Graswirtschaftsgebiet mit viel Milchwirtschaft trifft diese Situation besonders hart. Einzig die Hühnerhaltung zeigte sich recht krisenresistent. Die Wirtschaftskrise hat auch die Landwirtschaft erfasst. Sie beeinflusst ferner das Ferien- und Konsumverhalten. Wegen der Wirtschaftskrise blieben die Schweizer diesen Sommer eher zu Hause und heizten den Grill ein. Bauernhofferien waren und sind jedenfalls sehr beliebt. Immer mehr Betriebe bauen sich ein weiteres Standbein im Agrotourismus auf. Denn die herkömmlichen Betriebszweige befinden sich meist im Würgegriff der Grossverteiler. Die Rahmenbedingungen für Markenartikel im Schweizer Detailhandel verschlechtern sich. Die Grossverteiler Coop und Migros beherrschen den Markt und die Discounter aus Deutschland treiben die Preisspirale nach unten an. Kann uns der boomende Begriff Ernährungssouveränität aus der Klemme helfen? Konkret ist damit gemeint: Die lokale Lebensmittelproduktion soll Vorrang haben, um die Ernährung der Bevölkerung sicherzustellen. Der Staat hat das Recht, sich vor billigen Nahrungsmittelimporten zu schützen. Ihm muss das Recht zustehen, Billigimporte zu besteuern. Ernährungssouveränität ist derzeit ein so schwammiger und breiter Begriff, dass er politisch kaum Wirkung entfalten kann. Aber eines ist gewiss: Frei ist nur, wer sich selber ernähren kann.

## Witterung und Fruchtbarkeit

Der ganze Januar war recht trocken. Es lag sehr wenig Naturschnee auf den Skipisten. Die Temperaturen waren der Jahreszeit entsprechend tief, es gab etliche Frosttage zu verzeichnen. Der Februar brachte den von den Wintersportlern ersehnte Schnee in grossen Mengen. Die Schneeräumequipen hatten alle Hände voll zu tun. Mitte März lag in unseren Regionen immer noch eine Schneedecke auf den meisten Wiesen, sodass ein Gülleaustrag nur an ganz sonnigen Parzellen möglich war. Auf einigen Betrieben kam es zu Engpässen bei der Güllelagerung. Am 20. und 21. März sanken die Temperaturen auf -10 Grad ab! Auch die letzte Märzwoche brachte nur ein, zwei Tage ruhiges Wetter, danach wurde es windig und kälter mit Schnee bis in tiefe Lagen. Im April zeigte sich der Frühling von seiner schönsten Seite. Mildes und meist trockenes Wetter führten dazu, dass die Böden Ende April recht ausgetrocknet waren. Auf den erhofften Regen

mussten wir uns aber weiterhin etwas gedulden. Dafür fiel im Tessin in 48 Stunden bis 200mm Regen. Am 19. Mai bescherte uns ein Hochdruckgebiet tolles Heuwetter. Für unsere Lagen zum idealen Zeitpunkt. Am darauf folgenden Wochenende stieg das Quecksilber erstmals in diesem Jahr über 30 Grad Celsius. Die Heuernte brachte schöne Erträge von ausgezeichneter Qualität. In der ersten Junihälfte herrschte fruchtbare Witterung mit einigen stabilen Heutagen. Ende Juni bescherte uns ein Tiefdruckgebiet über 100mm Regen. Dazu war es kühl bei Höchsttemperaturen um 13 Grad Celsius. Es fiel Schnee bis auf die Meglisalp herunter. Anfang Juli versprachen uns die Meteorologen eine schöne Heuwoche. Die heisse, jedoch auch feuchte Luft brachte manchen Landwirt ins Schwitzen. Entgegen der Wettervorhersage wurden viele Heuer bereits am Mittag mit einzelnen sehr regionalen Regenschauern überrascht. Am 3. Juli brachten dunkle Wolken bereits frühmorgens eine Niederschlagszone. Bis Mitte Juli herrschte trübe und kühle Witterung vor. Die zweite Julihälfte brachte schwülwarme und gewitteranfällige Luft zu uns. Bei fast täglichen Platzregen war es kaum möglich Dürrfutter zu ernten. Ende Juli machte der Seealpsee von sich reden, denn das Wasser verfärbte sich rötlich. Für Menschen und Tiere stellte diese Verfärbung keine Gefahr dar. Später stellte sich heraus, dass eine Alge namens „Tovellia sanguinea“ die Schuld an der Rotfärbung trägt. Diese Alge konnte sich auf Grund der grossen Kälte bilden und in den kalten Schichten des Wassers blühen. Die Rotfärbung des Seealpsees war bisher einzigartig in der Schweiz. Erst Anfang August bescherte uns ein Hochdruckgebiet wieder vier Tage sicheres Heuwetter. Am Samstagnachmittag, 8. August fielen über dem Föhnerenspitz allerdings innert kürzester Zeit grosse Mengen an Niederschlägen. Mehrere Keller in Eggerstanden und den Gemeindegebieten Eichberg, Oberriet und Altstätten wurden überflutet. Am Schlimmsten in Innerrhoden traf es jedoch die Kirche in Eggerstanden. Oberhalb der Kirche trat ein Bach über die Ufer und ergoss sich durch das Kirchenareal weiter talwärts. Die Feuerwehr von Rüte musste mit Bagger das Bachbett frei schaufeln und die Strassenverbindungen von Eggerstanden ins Rheintal mussten gesperrt werden. Überdies waren mehrere Liegenschaften in der Region Eggerstanden in Folge des Unwetters vorübergehend von der Umwelt abgeschlossen. Es entstanden beträchtliche Schäden an Meliorationen. Mitte August stiegen die Temperaturen auf bis zu 34 Grad Celsius. Der September brachte schönes Herbstwetter bei Temperaturen bis 24 Grad Celsius. Am 11. September machte uns die erste Nebelsuppe auf den nahenden Herbst aufmerksam. In der zweiten Monatshälfte wurde es wechselhaft und markant kühler. Ende September herrschte mit 18 bis 20 Grad Celsius angenehmes Herbstwetter. Anfang Oktober war es sonnig bei Temperaturen bis 27 Grad Celsius. In der West- und Südschweiz wurden die Böden stark ausgetrocknet. Mitte Oktober kippte die Wetterlage. In der Folge wurde es unbeständig und sehr kalt. Bei Tageshöchsttemperaturen um 5 Grad Celsius gab es frostige Nächte und Schneeschauer bis in tiefe Lagen. Ende Oktober stellte sich wieder ruhiges Herbstwetter ein. Die Kühe konnten sich bei

Temperaturen von 12 bis 15 Grad auf der Weide vergnügen. In der ersten Woche November brachte eine Front trübes Wetter, die Kühe mussten eingestallt werden.

Im Sommer 2009 konnten grosse Futtermittelvorräte von guter Qualität eingeführt werden. Der sehr niederschlagsreiche Juli machte der Alpwirtschaft stark zu schaffen. Ende Juli standen etliche Sennen kurz davor, ihre Tiere bereits wieder ins Tal treiben zu müssen. Nur dank dem Wetterumschwung im August konnten die meisten Alpen ihre übliche Alpzeit nahezu ausschöpfen.

## **Milchmarkt**

Der Milchmarkt ist bereits vor dem Ausstieg aus der staatlichen Milchkontingentierung am 1. Mai 2009 aus den Fugen geraten. In einer Euphorie wurden in den Jahren 2007 und 2008 vom Bundesamt für Landwirtschaft zu viele Mehrmengen bewilligt und auch produziert. Weil jetzt jedoch mehr Milch auf dem Markt ist, als abgesetzt werden kann, ist der Preis eingebrochen. Neue Märkte im Ausland zu erobern ist sehr schwierig und meist mit enormen Kosten für Marketing und Eintrittsgebühren der Grossverteiler verbunden. Anfang Jahr hat der Bund 16 Millionen Franken in die Verwertung der Milchüberschüsse gesteckt, weil diese ganz offensichtlich keinen Markt fanden. Trotzdem gibt es Bauern, die immer noch mehr melken wollen. Sie finden sogar Abnehmer, die dieses Verhalten belohnen. Der Milchpreis ist innert weniger Monate um 30 Prozent eingebrochen und hat das Niveau der 60er-Jahre erreicht. Für die Milchbauern ist das dramatisch. In verschiedenen Ländern der EU wurde zum Milchliefestopp aufgerufen. Der Appenzellische Milchsammelstellenverband zeigte sich solidarisch mit den streikenden Bauern in der EU. Im September und Oktober wurde einmal wöchentlich ein Mahnfeuer auf der Liegenschaft Schmittenbach organisiert. Das Feuer sollte auch die übrige Bevölkerung aufmerksam machen auf die prekäre Lage der Milchproduzenten. Auch die Viehschau wurde als Treffpunkt vieler Zuschauer aus nichtlandwirtschaftlicher Herkunft genutzt, um auf die desolate Situation hinzuweisen. Die Schweizer Milchbranche ist gefordert. Sie sollte künftig auf Marktsignale aus dem Ausland schneller reagieren können. Neue Instrumente des Mengenmanagements müssen rasch gefunden werden. Aus dieser Verzweiflung und Frustration heraus protestierten rund 10'000 Bäuerinnen und Bauern in Sempach gegen einen Agrarfreihandel und forderten den Bundesrat auf, eine privatrechtliche Mengensteuerung im Milchmarkt zuzulassen. Gegen diese Mengensteuerung haben sich unter dem Namen Plattform Milchwirtschaft sieben bäuerliche Milchhandelsorganisationen zusammengeschlossen. Diese Interessengemeinschaft wehrt sich gegen künftige staatliche Eingriffe in der Milchwirtschaft und gegen die Planwirtschaft. Die neu gegründete Branchenorganisation Milch (BOM) soll die Milchbranche aus dem Sumpf heben. Alle wichtigen Akteure der Schweizer Milchwirtschaft sind ihr als Mitglied beigetreten. Darin sind die Produzenten auf der einen und der Handel sowie die Verarbeitung auf der anderen Seite gleichberechtigt

vertreten. Das Ziel der neuen BOM sind stabile und transparente Marktverhältnisse. Am 19. Oktober einigte sich der Vorstand auf eine Mengenführung für Molkereimilch. Ein dreistufiges Marktsystem mit Vertrags-, Börsen- und Abräumungsmilch bildet die Basis zur Mengenführung. Ob mit diesem recht komplexen Gebilde in Zukunft ein transparenter Milchmarkt geschaffen werden kann, wird sich noch weisen. Die Milchpreisverhandlungen der BOM im Dezember führten zu keiner Einigung, deshalb wurde auf Ende Januar 2010 erneut eine Sitzung einberufen. Nüchtern betrachtet muss gesagt werden, dass die BOM in diesem Jahr viel Papier erarbeitet hat, aber noch kaum Taten gefolgt sind. Hoffen wir, dass die Taten der noch jungen Organisation im nächsten Jahr folgen werden. Ein Lichtblick ist die wachsende Nachfrage beim Appenzeller Käse in Deutschland und Frankreich. Wider Erwarten ist die Nachfrage trotz Wirtschaftskrise deutlich gestiegen.

### **Zucht- und Nutzviehmarkt**

Der sinkende Milchpreis zieht auch die Viehpreise in die Tiefe. Die anhaltende Krise im Milchmarkt trifft auch die Viehzüchter. An der ersten grossen Viehauktion der Saison zeigte sich, dass die Euphorie auch im Zuchtviehmarkt vorbei ist. Der Durchschnittspreis der verkauften Tiere lag bei 3'106 CHF, im Vorjahr betrug er 3'778 CHF und 2007 sogar 4'123 CHF. Der Umstand, dass immer noch grosse Milchmengen gemolken werden, hat bisher grössere Turbulenzen im Zucht- und Schlachtviehmarkt verhindert. Derzeit registriert die Tierverkehrsdatenbank knapp 700'000 Kühe, gleich viel wie vor zwei Jahren. Gemolken werden aber sieben Prozent mehr Milch als damals. Deshalb verwundert es nicht, dass sich vor allem laktierende Kühe mit viel Milch gut verkaufen lassen. Nur schwer verkäuflich sind hingegen trächtige Tiere, besonders wenn sie nicht klar vom milchbetonten Typ sind. Der Export von Zuchtvieh wird zunehmend schwieriger. Denn in der EU dreht die Preisspirale für Zuchtvieh immer noch stark nach unten. Dadurch wächst die Preisdifferenz zwischen der Schweiz und der EU.

Die obligatorische Blauzungenimpfung wird von einigen Landwirten stark kritisiert. Eine Gruppe von Impfgegnern setzt sich vehement für eine freiwillige Impfung ein. Auch in Appenzell verweigerten zwei Landwirte die Impfung ihrer Tiere. Da in unserem Kanton im vergangenen Jahr kein Ausbruch der Blauzungenkrankheit zu verzeichnen war, bekommen die Impfgegner starken Aufwind. Immer mehr Landwirte stehen der Impfung skeptisch gegenüber. Meldungen über Nebenwirkungen wie Frühgeburten und Immunschwächen mit starkem Leistungsabfall verunsichern alle Landwirte. Es ist jedoch schwierig diese Geschehnisse eindeutig der Blauzungenimpfung zuzuweisen.

## **Schlachtviehmarkt**

Auch auf dem Schlachtviehmarkt war der schleppende Nutztviehhandel spürbar. Die Produzentenpreise sanken um 10 Prozent. Dar befürchtete Rindfleischberg blieb zum Glück aus. 2008 wurde mit rund 724'000 Kühen ein Rekordstand erreicht. Nach dem definitiven Ende der Milchkontingentierung in diesem Jahr, kam der Milchpreis stark unter Druck. In der Folge wurden etwa 15'000 Kühe zusätzlich geschlachtet. Ebenfalls wurden 10'800 Kälber mehr geschlachtet als im Vorjahr. Die Bauern spürten die Folgen der gesteigerten Fleischproduktion. Kühe lösten 7Prozent, Muni 10Prozent und Kälber 9Prozent weniger am Markt. Die Kälbermäster spürten dieses Jahr das Sommerloch besonders stark. Mit den erhöhten Kuhbeständen gibt es nicht nur mehr Milch, sondern auch mehr Kälber. Daher war das Angebot an schlachtreifen Kälbern übers ganze Jahr hoch und der Preis war lange Zeit stark gedrückt. Im Herbst zog die Nachfrage an und bis Ende Jahr kletterten die Preise für Kälber auf erfreuliche 15 CHF pro kg Schlachtgewicht an.

Der Fleischkonsum je Kopf der Schweizer Bevölkerung wächst nur noch leicht. Aber zum Glück für die Schweizer Viehproduzenten wächst die Schweizer Bevölkerung. 2009 ist die Bevölkerung um etwa 80'000 Leute auf 7,9 Mio. angewachsen. Im Berichtsjahr wurden rund 4Prozent mehr Fleisch produziert. Trotzdem ist kein Fleischberg entstanden, denn die Mehrproduktion wurde ganz einfach wegkonsumiert.

## **Schweinehaltung**

2009 wurden rund 3Prozent mehr Schlachtschweine produziert als im Vorjahr. Die Anzahl Zuchtschweine ging im letzten Jahr von 140'556 auf 138'000 zurück. Anhand dieser Tatsache wird von einer klaren Produktivitätssteigerung ausgegangen. Für diese Steigerung ist die Circovirenimpfung, neben dem Genetikfortschritt, ebenfalls mitverantwortlich. Die extrem tiefen Schlachtungen Anfang Juli führten mitten in der Grillzeit zu Überhängen, die erst Ende Jahr wieder abgeräumt werden konnten. Daraus erfolgte eine Ertragsminderung beim Produzenten von rund 75 Mio. Franken gegenüber der gleichen Periode im Vorjahr. Die Preise in den Läden wurden sehr spät nach unten angepasst, und die Konkurrenz in den Regalen ist sehr gross. Poulet-, Kalb- und Rindfleisch sind ebenfalls günstig. Bis Anfang Juli waren die Preise für Schlachtschweine zufrieden stellend. Aber danach fielen die Preise sehr tief ab und erreichten Ende Oktober mit 3.60 CHF pro kg Schlachtgewicht einen äusserst tiefen Stand. Mit einem derart schlechten Erlös können die Schweineproduzenten ihre Kosten nicht mehr decken. Aber der Markt nimmt darauf keine Rücksicht. Erst im Dezember, nachdem der Markt endlich abgeräumt war, erholten sich die Preise leicht. Bei den Ferkeln verlief die Preiskurve sehr ähnlich wie bei den Schlachtschweinen. Anfang Jahr starteten die Preise mit knapp 7 CHF je kg Lebendgewicht. Im März kletterten die Preise bis auf 8.70 CHF hinauf. Von Mitte April bis Ende November fielen die Preise fast wöchentlich und



erreichten Ende Oktober den tiefen Stand von 4.40 CHF. Bis Ende Jahr erholten sich die Preise wieder auf 5.50 CHF.

Ab dem 01.01.2010 dürfen Ferkel nur noch unter Narkose kastriert werden. Dazu wird den Ferkeln mit einem Narkosegerät das Narkosegas Isofluran inhaliert. Damit nach der Narkose keine Schmerzen entstehen, wird jedem Ferkel vor dem Betäuben ein Schmerzmittel verabreicht. Bereits vor Inbetriebnahme der Narkosegeräte sind diese sehr umstritten. Die Betäubung wirke nicht bei 100Prozent der Ferkel, kritisieren die Gegner der Inhalationsnarkose. Zudem sei Isofluran ein gesundheitsgefährdender und umweltbelastender Wirkstoff. Tatsächlich sind viele Schweinezüchter nicht glücklich über das teure und zeitaufwendige kastrieren mit dem Narkosegerät. Da auch eine Impfung gegen Ebergeruch entwickelt wurde, durch die eine Kastration vermieden werden könnte, muss von einem Diktat der Grossverteiler gesprochen werden.

## **Hühnerhaltung**

Der Eiermarkt erwies sich als einigermaßen Krisen resistent. Doch auch die Eierproduzenten mussten sich im vergangenen Jahr gegen eine Preisdiktatur der Abnehmer wehren. Die lange geforderte Preiserhöhung für die Produzenten hat bisher nicht stattgefunden. Immerhin können durch sinkende Futtermittelpreise die Direktkosten gesenkt werden. Einzelne Abnehmer wollten die Eierpreise nach unten korrigieren. Angesichts der guten Lage auf dem Eiermarkt konnten sich die Produzenten erfolgreich dagegen wehren.

Unter dem Namen Gallo-Circle gründete der Eierproduzentenverband Gallo Suisse eine Plattform für die Disposition und Verwertung von ausgedienten Legehennen. Micarna und Bell AG haben angekündigt, ab Ostern 2010 keine Legehennen mehr zu schlachten. Die Verwertung sei für die beiden Grossschlachtereien nicht mehr kostendeckend. Der neue Verein will die Vermarktung von Suppenhühnern als Lebensmittel fördern. Der wirtschaftliche Erfolg dieses Modells hängt stark von der Bereitschaft der Eierproduzenten ab, die Lösung solidarisch mit zutragen. Die Produzenten müssen für jede abgelieferte Althehenne einen Unkostenbeitrag bezahlen. Legehennen, die nicht als Suppenhühner verwertet werden können, sollen künftig auf mobilen Schlachtbänken direkt auf den Höfen fachgerecht getötet werden und gelangen in die Biogas- Produktion.

Die Frifag in Märwil sucht professionelle Trutenmäster. Die Schweizer essen fast nur ausländisches Trutenfleisch. Nur 10 Prozent des Trutenfleisches stammt aus der Schweiz. Inländische Truten sind aber immer gefragter. Vor zwei Jahren hat die Migros die inländische Trutenproduktion eingestellt und all ihren Trutenmästern den Vertrag gekündigt. Heute hat sich der Trutenmarkt erholt. Für die Bauern lohnt sich das Geschäft wieder. Trutenfleisch gilt als gesund und fettarm und die Schweizer Truten leben glücklicher als ausländische.

## **Agrarpolitik**

Sei es als Mitstreiter einer Demonstration, als Initiant beim Milchlieferstopp, als Kampfstiefelwerfer oder als unverwüstlicher Bauernpolitiker, die Landwirte mussten sich einiges einfallen lassen um sich Gehör zu verschaffen. Dennoch ist das Erreichte ernüchternd. Unsere Bundesrätin Frau Doris Leuthard hält äusserst stur am Agrarfreihandel mit der EU fest. Es scheint so, als wolle sie sich ein Denkmal setzen. Trotz vielen Diskussionen mit ausgewiesenen und erfahrenen Agrarpolitikern, die Frau Leuthard mit überzeugenden Argumenten gegen einen Agrarfreihandel förmlich überhäuft, weicht unsere Volkswirtschaftsministerin kaum von ihrem Kurs ab. Etliche Lebensmittelverarbeiter werden nicht überleben – auch dann nicht, wenn sie die Rohstoffe von den Landwirten geschenkt erhalten. Die Befürworter eines Agrarfreihandels mit der EU argumentieren, dass man der einheimischen Lebensmittelindustrie dank tieferen Rohstoffpreisen und grösseren Absatzmärkten mehr Wettbewerb zugestehen müsse. Tatsache ist jedoch, dass die Einsparungen, die man mit offenen Grenzen bei den Rohstoffen machen könnte, die Verluste beim Verkauf der Erzeugnisse bei weitem nicht kompensieren. In der Schweiz wurden innerhalb von 10 Jahren 20 Prozent der Bauernbetriebe aufgegeben. In Deutschland in der gleichen Zeitspanne sogar 30 Prozent der Landwirtschaftsbetriebe. Reicht denn dieser Strukturwandel nicht? Der Bundesrat rechnet damit, dass der Produktionswert der Schweizer Landwirtschaft um rund einen Drittel sinken würde. Wie viele der heute rund 60'000 Betriebe das Jahr 2016 überleben ist unsicher: Die Hälfte? Oder etwas mehr? Werden die verbliebenen Betriebe noch in der Lage sein die Kulturlandschaft in gewohntem Ausmass zu pflegen? Wenn es gelingt, gemeinsam mehr aus unserem Kanton zu machen, dann profitieren nicht nur die Bauern. Denn die Berglandwirtschaft hat eine wichtige Funktion für den Tourismus und die Naherholung.

Die Weiterentwicklung des Direktzahlungssystems zielt darauf ab, künftig die Beiträge möglichst an messbare Leistungen zu knüpfen. Nicht nur den wirtschaftsliberalen Kreisen, auch den meisten Landwirten liegen die Direktzahlungen immer mehr auf dem Magen. Allerdings nicht aus demselben Grund: Die Bauern wissen, dass sie ohne Direktzahlungen kaum noch überlebensfähig sind. Im Falle eines Freihandels würde sich die Abhängigkeit von Direktzahlungen noch massiv verstärken.

## **Landsgemeinde**

Am 26. April 2009 konnte die Landsgemeinde dank Föhn bei trockener Witterung durchgeführt werden. Der regierende Landammann Carlo Schmid konnte eine grosse Anzahl Stimmberechtigter begrüssen. Der erste Teil der Landsgemeinde bot keinerlei Überraschungen. Alle Amts- und

Würdenträger wurden ohne Gegenvorschlag bestätigt. Der gute Rechnungsabschluss des Kantons weist einen Überschuss von 3 Mio. CHF aus. Dies nach ausserordentlichen Abschreibungen und einer ganzen Reihe von Rückstellungen, welche als solides Polster für die sich anbahnende Durststrecke betrachtet werden können. Der Schutz der Wildtiere im Winter auf Kosten einer gewissen Einschränkung der Bewegungsfreiheit des Menschen wurde abgelehnt. Die Revision des Jagdgesetzes fand keine Zustimmung: Zuerst ein Nein zur Rückweisung, dann aber wurden die Wildruhezonen deutlich abgelehnt. Weil Volksrechte nicht ohne weiteres preisgegeben werden, scheiterte die Einzelinitiative von Kurt Breitenmoser bereits im ersten Ausmehren. Mehrere Votanten äusserten sich zur spannend und emotional geführten Debatte der Initiative. Im Alpstein riskieren Nacktwanderer auf Innerrhoder Boden in Zukunft Bussen von 200 CHF. Das neue Übertretungsstrafgesetz wurde mit grossem Mehr angenommen. Die Landsgemeinde stimmte insgesamt 13 Sachgeschäften zu, darunter Revisionen des Bau-, des Energie-, des Gastgewerbegesetzes und dem Integrationsgesetz. Im Weiteren stimmte die Landsgemeinde Krediten für eine Strassenkorrektur und einen Ökohof bei der ARA Bödéli zu. Der Landammann konnte erst um 14.45 Uhr die Traktandenliste als erschöpft erklären.

## **Grosser Rat**

Der Grosse Rat tagte an fünf Sessionen. Als Präsident amtiert Ruedi Eberle, Gonten. Zahlreiche Gesetze und Verordnungen wurden ausgearbeitet und verabschiedet. Aus bäuerlicher Sicht erwähnenswert sind der Schlachtviehmarktbericht und das Ammoniakprojekt, die genehmigt wurden.

Beim Schlachtviehmarkt gibt es beim Auffuhrbeitrag einen Wechsel zu einem linearen System. Bei hohen Schlachtviehpreisen gibt es weniger Beitrag und bei tiefen Preisen mehr Beitrag. Die Spannweite liegt zwischen 95 CHF und 175 CHF. Wegen des Projekts der Dorfverschönerung und des knappen Platzangebots am jetzigen Standort wird der Markt auf den Brauereiparkplatz ausweichen.

Beim Ammoniakprojekt werden die nächsten sechs Jahre pro Hektare und höchstens drei Gaben, pro Gabe 45 CHF an den Schleppschlaucheinsatz gezahlt. Die Kosten trägt zu 80 Prozent der Bund und zu 20 Prozent der Kanton.

Als neuer Grossrat wurde in Gonten Sepp Koch, Landwirt Loos gewählt.

## Verbandstätigkeit

### Hauptversammlung

Am 8. März konnte Präsident Walter Wetter rund 150 Anwesende zur Hauptversammlung in der Mehrzweckhalle Schwende begrüßen. Bezirksrat Stefan Müller überbrachte die Grussbotschaft des Bezirkes Schwende und wünschte allen Anwesenden einen schönen Aufenthalt. In seiner Eröffnungsansprache stellte Präsident Walter Wetter fest, dass der Einkommensverlust in der Landwirtschaft zu einem Dauerthema wird. In der Bundespolitik wird das Abkommen mit der EU über das Freihandelsabkommen weiter vorangetrieben. Als Folge davon wird das Einkommen in der Landwirtschaft um bis zu 50 Prozent sinken. Problematisch sieht der Präsident die Angebotsbündelung der Milch über die 30 PO's und PMO's. Es wird schwierig sein nach der Aufhebung der Milchkontingentierung die Milchmenge über alle Organisationen in den Griff zu kriegen.

Weiter erläuterte der Präsident die Rechnung mit einem Ertrag von 643'096 CHF und einem Aufwand von 426'899 CHF. Bei Abschreibungen von 189'653 CHF resultierte ein Gewinn von 26'540 CHF. Weiter konnten die Einlagenkonti aufgelöst werden. Die Aktienanteile an der Alpstein-Futter AG wurden an die UFA AG verkauft.

Beim Landi Neubau ist der Ball bei der Dunkeversammlung, die über die Umzonung entscheiden muss. Die Landi AG konnte einen Gewinn von 10'000 CHF verbuchen.

Der Vorstand erhielt von der Versammlung die Kompetenz, die Falkenmühle für 350'000 CHF an Hans Breitenmoser zu verkaufen.

Nach 16 Jahren Vorstandsarbeit, davon fünf Jahre als Präsident, gab Walter Wetter seinen Rücktritt bekannt. Mit grossem Applaus wurde seine Arbeit mit der Ehrenmitgliedschaft verdankt. Als neuer Präsident wurde Sepp Neff, Enggenhütten gewählt und als neues Mitglied in den Vorstand Sepp Fässler, Schwende.

Zehn Jungbauern konnten für den Abschluss der Lehre und Broger Bernhard, Gonten für den Abschluss der Meisterprüfung geehrt werden.

Landammann Daniel Fässler zeigte in seinem Referat "Landwirtschaft im Spannungsfeld zwischen Politik und Wirtschaft" seine Sicht als Volkswirtschaftsvorsteher. Der Staat ist auf eine wachsende Wirtschaft angewiesen, damit er über Steuereinnahmen und über die Mehrwertsteuer zu genügend Einnahmen für seine Aufgaben kommt. Damit gemeint sind auch die Direktzahlungen, die für den Kanton Appenzell Innerrhoden 22 Mio. CHF ausmachen, was mehr ist, als der Milchertrag ausmacht. Das Bruttoinlandprodukt (BIP) der Landwirtschaft sank in den letzten 15 Jahren um

einen Drittel auf noch 0.8 Prozent. Gleichzeitig sank der Selbstversorgungsgrad auf unter 60 Prozent und von einem Konsumentenfranken erhält der Landwirt noch knapp 20 Rappen. Er fragte sich, wer in Zukunft die stetig wachsende Weltbevölkerung noch ernähren soll, wenn das in unserem Land auch nicht möglich ist. Landammann Daniel Fässler beendete sein Referat mit den Worten: „E Ziit ischt nüd alli Ziit“.

## **Vorstandstätigkeit**

Vielseitig gestalteten sich die Aufgaben für den Vorstand auch in diesem Jahr. In den Vernehmlassungen zum Steuergesetz und zur Strukturreform haben wir die Anliegen der Landwirtschaft einbringen können. Vorstandsmitglieder sind auch an der Ausschaffung der revidierten Vorlage „Landwirtschaft mit besonderer Nutzung“ im Baugesetz involviert.

Zusammen mit dem Landwirtschafts- und dem Gewässerschutzamt wurde das Ammoniakprojekt zu Handen von Bundes-Bern und Grosser Rat erarbeitet.

Die Landgemeinde-Orientierungsveranstaltung zusammen mit dem Bäuerinnenverband war nur spärlich besucht worden.

Der Visionsanlass zur Strukturreform in der Aula Gringel war sehr gut besucht. Bei den Vorbereitungen war auch der Bauernverband mit eingebunden.

Der Verkauf der Falkenmühle konnte in diesem Berichtsjahr vollzogen werden.

Die Bildungskommission konnte den Betrieb von Johannes Sonderegger, St. Anton Oberegg als neuen Lehrbetrieb aufnehmen. Damit werden in Innerrhoden auf fünf Betrieben Lehrstellen angeboten. Diese Betriebe sind zusammen mit den Ausserrhoder- und den St. Galler-Betrieben in einem Lehrstellenverbund zusammengeschlossen. Dieser Verbund wird die Administration der neuen dreijährigen Lehre vollziehen. Bei dieser Gelegenheit den besten Dank an das BBZ Buchs und an Josef Schmid als Schulleiter und Martin Willi als Lehrlingsverantwortlicher für die sehr gute Zusammenarbeit.

## **Berufsbildung**

Schüler aus Appenzell Innerrhoden, welche im Jahr 2009 die Lehre oder die Zweitausbildung abgeschlossen haben sowie einen eidgenössischen Fachausweis oder die Meisterprüfung erlangt haben.

### **Berufs- und Weiterbildungszentrum bzb, Rheinhof, 9465 Salez**

#### **Zweitausbildung 2008/2009**

Thomas Dähler, Nussbaumstrasse 5, 9050 Appenzell Meistersrüte

Sepp Inauen, Hohe Hirschbergstrasse 5, 9050 Appenzell Meistersrüte

#### **Eidgenössischer Fachausweis Landwirt (Berufsprüfung)**

Markus Speck, Gaiserstrasse 112, 9050 Appenzell Meistersrüte

## Schlusswort

Die Bauern in Europa und der Schweiz müssen sich auf neue Rahmenbedingungen einstellen und flexibler werden. Die Produktion muss weltweit gesteigert werden, insbesondere steigt die Nachfrage nach Fleisch. Die Ansprüche der Gesellschaft an die Bauern steigen, die Zahlungsbereitschaft nimmt aber nicht im gleichen Umfang zu. Durch den Klimawandel werden die Ernteschwankungen in Zukunft bestimmt noch ausgeprägter. Eine standortgerechte und umweltschonende Bewirtschaftung wird in Zukunft noch wichtiger. Die stetig schrumpfende landwirtschaftliche Nutzfläche muss mit Sorgfalt bewirtschaftet werden, damit die Fruchtbarkeit erhalten bleibt.

Da unsere Landwirtschaftsprodukte mit dem hohen Schweizer Kostenumfeld nicht konkurrenzfähig sind mit ausländischen Produkten, sind wir gezwungen den Mehrwert unserer Produkte systematisch zu vermarkten, um einen höheren Preis erzielen zu können. Es gilt, durch vermehrte Zusammenarbeit und gezieltes Marketing mehr Wertschöpfung zu generieren. Das sind wohlklingende Worte, doch die Umsetzung gelingt leider nicht immer. Die Tatsache, dass in heimischen Verkaufsläden Bergkäse aus unserer Region zu 9.90 CHF pro kg verschleudert wird, trifft bei mir auf ein grosses Unverständnis. Betreiben wir etwa den Ausverkauf unserer Heimat?

Appenzell, im Februar 2010

Emil Inauen  
Sepp Koch



# Jahresrechnung 2009

I. Bilanz

II. Erfolgsrechnung



## I. Bilanz per 31. Dezember 2009

<b>AKTIVEN</b>	<b>31.12.2009</b>	<b>31.12.2008</b>
	<b>CHF</b>	<b>CHF</b>
<b>Umlaufvermögen</b>		
Flüssige Mittel	219'105.40	100'884.33
Forderungen Debitoren, Vst, etc.	1'415.20	22'449.50
Delkredere	-10'000.00	-10'000.00
Aktive Rechnungsabgrenzungen	86'244.15	31'250.00
<b>TOTAL Umlaufvermögen</b>	<b>296'764.75</b>	<b>144'583.83</b>
<b>Anlagevermögen</b>		
Finanzanlagen	162'001.00	356'641.88
Mobile Sachlagen	2.00	2.00
Immobilien	2'136'001.00	2'691'001.00
<b>TOTAL Anlagevermögen</b>	<b>2'298'004.00</b>	<b>3'047'644.88</b>
<b>TOTAL Aktiven</b>	<b>2'594'768.75</b>	<b>3'192'228.71</b>
<b>PASSIVEN</b>		
Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	12'075.65	15'253.40
Passive Rechnungsabgrenzungen / Kreditoren	54'105.00	50'828.40
<b>TOTAL kurzfristige Verbindlichkeiten</b>	<b>66'180.65</b>	<b>66'081.80</b>
Langfristige Verbindlichkeiten	2'250'00.00	2'891'890.00
<b>TOTAL Fremdkapital</b>	<b>2'316'180.65</b>	<b>2'957'971.80</b>
<b>Eigenkapital</b>		
Eigenkapital	278'588.10	234'256.91
<b>TOTAL Passiven</b>	<b>2'594'768.75</b>	<b>3'192'228.71</b>

## II. Erfolgsrechnung per 31. Dezember 2009

	31.12.2009	31.12.2008
	CHF	CHF
Wertberichtigungen Forderungen	0.00	-2'401.95
Dienstleistungsertrag	57'143.00	62'640.80
Erlöse aus Immobilien und Finanzerträge	451'793.90	546'404.55
<b>TOTAL Betriebserträge</b>	<b>508'936.90</b>	<b>606'643.40</b>
Mitgliederbeiträge Aktive	18'150.00	20'900.00
Mitgliederbeiträge Passive	13'500.00	15'550.00
<b>TOTAL ausserordentliche Erträge (Verein)</b>	<b>31'650.00</b>	<b>36'450.00</b>
<b>Total Ertrag</b>	<b>540'586.90</b>	<b>643'093.40</b>
Dienstleistungsaufwand	20'943.75	20'526.10
Personalaufwand	15'064.20	6'076.50
Betriebsunterhalt	12'674.45	40'631.45
Verwaltungsaufwand	7'622.55	107'160.10
Finanzaufwand	76'554.85	126'739.70
Liegenschaftsaufwand	44'362.85	0.00
Übriger Betriebsaufwand	29'927.50	29'949.25
<b>TOTAL Betriebsaufwand</b>	<b>207'150.15</b>	<b>331'083.10</b>
Vereinsaufwand	67'338.70	59'262.85
ao. Aufwand	0.00	36'553.00
<b>TOTAL ausserordentlicher Aufwand (Verein)</b>	<b>67'338.70</b>	<b>95'815.85</b>
<b>Total Aufwand</b>	<b>274'488.85</b>	<b>426'898.95</b>

<b>Ergebnis vor Abschreibungen</b>	<b>266'098.05</b>	<b>216'194.45</b>
Abschreibungen mobile Sachanlagen	16'764.85	40'951.15
Abschreibungen Immobilien	205'000.00	148'702.45
Wertberichtigung Finanzanlagen	0.00	-500'000.00
Wertkorrektur Immobilien	0.00	500'000.00
<b>TOTAL Abschreibungen / Wertberichtigungen</b>	<b>221'764.85</b>	<b>189'653.60</b>
<b>Gewinn</b>	<b>44'333.20</b>	<b>26'540.85</b>

## Jahresbericht der LANDI Appenzell AG

Mit der Kapitalaufstockung im vergangenen Frühling durch den Landverband St. Gallen hat sich für den Bauernverband eine neue Situation ergeben. Er ist damit in den Status eines Minderheitsaktionärs gerückt. Der vorgesehene Neubau und die nicht mehr gewünschte operative Führung für dieses Unternehmen haben diesen Schritt nötig gemacht. Für das Personal sowie für den grossen Kundenkreis hat die Änderung keinen Einfluss. Im Gegenteil, durch das grosse Fachwissen aus dem Landverband – Landi Kreis werden noch vertiefte Erfahrungen in unseren Landi Betrieb eingebracht werden können. Und der Bauernverband hat sich einem Partner anvertraut, der in ihrem Sinne diesen Betrieb managt und weiterentwickelt.

Das Geschäftsjahr verlief den Erwartungen entsprechend gut. Das Budget wurde leicht übertroffen. Die notwendigen Abschreibungen konnten vorgenommen werden und das Schlussergebnis fiel positiv aus. Dies ist beachtenswert, sind doch die betrieblichen Voraussetzungen nicht ideal und der Margendruck steigt stetig. Die beschränkten Möglichkeiten am jetzigen Standort werden aber künftigen Umsatzsteigerungen immer mehr im Wege stehen.

Das Projekt Neubau wurde deshalb auch im vergangenen Jahr intensiv weiterverfolgt. Verschiedene Zusammenkünfte mit den Feuerschauverantwortlichen, Nachbarn zum reservierten Grundstück und mit Architekten haben wieder einige Schritte in Richtung Landi Neubau ermöglicht. Leider ist seit kurzem ein noch viel grösseres Projekt in Diskussion, dass unser Vorhaben zurzeit bremst. Man ist aber trotzdem sehr zuversichtlich, dass auch in diesem Jahr wieder weitere Etappen für unser grosses Endziel vorgenommen werden können.

Gfell, im Februar 2010

Walter Wetter

## Jahresbericht der Landjugend Appenzell

Landjugendgruppe  
Appenzell



Wir haben uns an rund 20 Anlässen getroffen, wovon ich einige kurz zusammenfassen möchte.

Am Stephanstag 26. Dezember durften wir eine stattliche Menge Besucher (also für Nachmittags-Bedingungen) an der Theateraufführung „E Magd mit Sehnsucht“ begrüßen. Anschliessend spielte die Jungformation „Dewiisli“, die zum gemütlichen Zusammensitzen und Verweilen einlud.

Am 3. Januar ging es dann schon rassistischer zur Sache. Bei einer mehr als vollen Aula konnten die Theaterspieler ihr Können nochmals auf die Probe stellen, was ihnen auch hervorragend gelungen ist. Mit herzhaftem Applaus wurden sie und die Regie für ihre Bemühungen belohnt. Anschliessend spielten die „Gartenhöckler“ - wie fast schon eh und je - bis am frühen Morgen zum Tanz auf. Nach dem Aufräumen durfte das traditionelle „z'Mörgelen“ im Schäfli Steinegg nicht fehlen.

Das Vorstandssessen im Rössli Weissbadstrasse fand auch dieses Jahr wieder statt. An diesem Abend wurden wichtige Ein- und Aufteilungen in und um die Kommission besprochen und abgemacht, wobei auch der gemütliche Teil nicht zu kurz kam.

Am zweiten Wochenende im Februar durften wir ein wunderbares Skiwochenende in Arosa geniessen. Die Landjugend Säntis und ein unbekannter Turnverein haben mit uns das Wochenende verbracht. Immerzu strahlender Sonnenschein war uns leider nicht vergönnt. Genauer gesagt hatten wir kaum Sicht auf Grund von Nebel, Sturm und Dunkelheit. Davon liessen wir uns die Stimmung aber nicht vermiesen und machten es uns in den Beizen beim Mittagessen oder auch beim intensiven Après-Ski an der Bar gemütlich.

Winterzeit ist unter anderem auch Fasnachtszeit. So machten wir uns gemeinsam an den Fasnachtswagenbau. Unter der Leitung von Isak Moser konnten wir am Umzug einen stattlichen Wagen präsentieren. Die Frauen unter uns haben alle teilnehmenden Landjügeler gelb-braun geschminkt oder besser gesagt bespritzt und mit T-Shirts eingedeckt. Denn unser Thema war die Verkleinerung der Locherbierflasche von 58cl auf 50cl. Unter dem Slogan (wie man heute sagen würde) „Bier wird nicht teurer - nur die Flasche kleiner“, holten wir sogar einen Spitzenplatz in der Rangierung! So machte das anschliessende Spaghettessen in der Linde gleich doppelt so viel Spass.

Und auch dieses Jahr besuchten einige von uns die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Landjugend Verbands (SLJV). Sie fand in Näfels, Glarus statt. Dort besichtigten wir mit vielen verschiedenen Landjugendgruppen einen Schifferstollen und hatten anschliessend das Nachessen wohl verdient. Die Versammlung am Sonntag war nicht für alle gleich vergnüglich, denn einige spürten noch die Feier der Vornacht in den Knochen.

Das Helferessen der Landjugend Unterhaltung fand am 28. März im Hotel Löwen in Appenzell statt. Mit guter Musik („Quöllfrisch“) und feinem Essen ging es in den Abend. Doch leider kamen nicht so viele, wie wir gerechnet hatten. Trotzdem wussten wir uns mit Tanz und einigen Aufheiterungsspielen zu beschäftigen. Leider hatten aber nicht alle gleich viel Spass am Abend wie wir...

Ganz neu im Programm war der Pizzaplausch bei Valentin Schnider. Auf der Terrasse ging es mit Tischgrill, vorbereiteten Zutaten und kleinen Pizzateigchen an s'Werk. Man konnte seine Pizza je nach Lust und Geschmack zubereiten und würzen. Als uns dann aber das Wetter einen kleinen Strich durch die Rechnung machte, mussten wir unsere Essstätte unters Dach verschieben. Drinnen wurde dann zu Ende gegessen bis jeder mehr als nur genug hatte. An dieser Stelle nochmals danke für die Gastfreundschaft der Familie Schnider.

Eine Woche nach der Burditrägmeisterschaft in Obwalden am 19. bis 21. Juni war der Landjugend Wettbewerb im Muotathal. Die Landjugend Appenzell war mit vier Gruppen angetreten und schlug sich sehr tapfer beim Parcourslauf, Baggern und Rapid fahren, Schätzfragen, Geschichtliches und vieles mehr. Leider reichte es nicht für Spitzenplätze. Vielleicht im nächsten Jahr?!

Den Besinnungsabend mit Pater Francesco haben wir mit einem gemütlichen Grillabend im Plättli (nach Brauereidepot am Siterrand) verbunden. Mit einer guten Wurst im Freien lässt sich einfach besser zuhören.

Dieses Jahr war ein Hochzeitsjahr! Ganze fünf Brautpärchen gingen den Bund fürs Leben ein. Das Spalierstehen bei Eliane Speck und Roman Eugster, Doris Gollino und Michael Koch, so wie auch bei Doris Inauen und Bruno Manser waren für uns wunderschöne Anlässe. Geschmückt mit Blumen, Heugabeln aus Holz und Landjugend T-Shirts durften wir die Brautpärchen durch den Nachmittag begleiten. Ihnen danken wir an dieser Stelle für die feinen Vesperplättli! Auch Nicole Hersche und Dominik Manser, Gisela Steuble und Sepp Heli haben geheiratet. Wir wünschen allen Brautpaaren in Zukunft viel Glück und Segen!

Am Eidgenössischen Betttag am 20. September durfte unsere Landjugend wieder bei der Mitgestaltung vom Gottesdienst im Ahorn mithelfen. Bei dieser Gelegenheit durften wir unsere neuen Vereinsfahnen einweihen und segnen. Lydia Rechsteiner ist jetzt unsere Fahnen-Gotte und Lorenz Koller unser Fahnen-Götti. Wir freuen uns sehr, dass sie auf unsere Anfrage zugestimmt haben und möchten uns nochmals bei ihnen bedanken. Der neue Vereinsfahnen kann man jetzt im Restaurant Leimensteig inkl. neuem Fahnenkasten bewundern. An dieser Stelle recht herzlichen Dank dem Macher Valentin Schnider!

Am 4. Oktober fand unser Herbstausflug statt. Unser Ausflugsziel war die Lochmühle in Eigeltingen. Schon am frühen Morgen ging die Reise los. Mit Hirn Carreisen fuhren wir die gut zwei Stunden bequem durchs Land. Ein kleiner Zwischenhalt zur Stärkung musste aber doch noch sein. Bei der Lochmühle angekommen, waren wir gespannt, was uns erwartete. Zuerst wurde das Mittagessen eingenommen und anschliessend ging das Programm mit Wettmelken los. Die gefleckte Plastikkuh bekam viel Sympathie von den Teilnehmern. Als sich alle beim Von-Handmelken gemessen hatten, wurden wir auf Quads gesetzt und los ging es. Auf einer Rundbahn konnte jeder seine Fahrkünste zeigen und bei manchen Überholmanövern kam Rennfeeling auf. Anschliessend stand das Bergwerk auf dem Programm, wo so manchen das Herz schneller schlug. Denn wir glitten an Drahtseilern über Schluchten, die sich sehen lassen durften. Heil wieder auf dem Boden angekommen, ging es weiter zum Bull-Riding. Hier war die Devise, sich möglichst lange auf dem Bullen zu halten - sei es alleine oder zu zweit. Das war dann auch unser Abschluss bei der Lochmühle. Da wir noch Hunger hatten, machten wir noch einen Boxenstopp, bevor wir ganz nach Appenzell zurückkehrten.

Auch dieses Jahr fehlten die kleineren Anlässe nicht wie zum Beispiel Kinoabend, Bowlen oder Abendwanderungen. Denn auch dort verbringt man lustige und gemütliche Stunden, die in Erinnerung bleiben.

Ich möchte mich bei meinen Vorstandsgspändli und allen, die die Landjugend auf irgendwelche Art unterstützt haben, recht herzlich bedanken. Denn ohne die Mithilfe von euch würde der ganze Verein nicht funktionieren und es ist schön, auf euch zählen zu können!

Ich wünsche euch allen noch einen schönen Winter und viel Spass im Verein!

## **Jahresbericht Bäuerinnenverband Appenzell Innerrhoden**

**Bäuerinnenverband  
Appenzell**



Bereits gehört das 42. Verbandsjahr des Bäuerinnenverbands der Vergangenheit an. Begonnen hat es in der frühlingshaften Mehrzweckanlage am 9. März 2009 in Schwende. Unser Vorstandsmitglied Barbara Inauen hat zusammen mit ihren Schwendner Bäuerinnen alles mustergültig organisiert. 120 Frauen und einige Gäste nahmen sich die Zeit um die Jahresversammlung zu geniessen.

Anfang April waren unsere kreativen Fähigkeiten gefragt. Osterdekorationen und Schalen aus Ton erstanden unter kundiger Leitung von Manuela Muchenberger.

Die Landsgemeindeversammlung im Alten Bild in Eggerstanden war leider fast eine Vorstandsangelegenheit des Bäuerinnen- und Bauernverbandes. Schade, dass nicht mehr Mitglieder diese Gelegenheit wahrnehmen den Erläuterungen der Landsgemeindegeschäfte aus erster Hand zu folgen. Landammann Daniel Fässler und Landeshauptmann Lorenz Koller waren sehr gute Garanten dafür.

Am 13. Mai haben sich etwa zehn Frauen zum Golfen in Gonten getroffen. Bei wunderschönem Frühlingswetter übten wir zuerst den Abschlag. Die richtige Körperhaltung, den Golfschläger exakt in die Hand zu nehmen und dann mit dem richtigen Schwung den Ball treffen. Wenn es wirklich optimal zusammenstimmte, flogen die Bälle auch bei uns schon 100-200 Meter weit. Bei einem kleinen Turnier wurde um die Anzahl Schläge pro Loch gekämpft. Mit etwas roten Stellen oder sogar Blattern, und nach einem Spaziergang über den Green, beendeten wir in der Gartenwirtschaft bei Kaffee und Kuchen den Nachmittag. Einen herzlichen Dank an Ruedi Eberle und Agnes Koch, die uns diesen Anlass ermöglicht haben.

Auch beim Brunch auf dem Hohen Kasten hatten wir das Wetterglück auf unserer Seite. Die paar Nebelschwaden oder Wolken, die vorüber zogen, gaben ein ganz interessantes Bild dazu. Das Panorama war wunderbar. Ein guter Mix zwischen einem köstlichen Brunch und die Aussicht geniessen war nun gefragt. Aber am Schluss waren alle gestärkt und fit für die Wanderung. Ein Besuch im Alpengarten zeigte uns die wunderbare Frühlingsblumenpracht. Auf dem Weg waren die Meisten in Gespräche mit unseren Mitwanderern vertieft. Auf der Alp Klein Rossberg erwartete



uns die ganze Familie Inauen, die sich mächtig ins Zeug gelegt hatte, um uns zu bewirten. Kaffee und Kuchen und eine Andacht in der freien Natur bildeten auch da wieder den Schlusspunkt.

Über die Sommermonate gibt es bei uns eine Pause im Vereinsleben. Die Arbeiten auf dem Feld und im Betrieb nehmen uns dann ganz in Beschlag. Auch gibt es viele andere Möglichkeiten, Anlässe zu besuchen. Sei es eine Stobete, eine Wanderung, eine Abkühlung in einem Bad oder ein Ausflug in eine andere Gegend unseres schönen Landes.

Im September war das Kloster „Maria der Engel“ unser Treffpunkt. Das Verwalterehepaar Emil und Maria Dörig wussten sehr viel über dessen Geschichte zu erzählen. Die Kapuzinerinnen, mit ihren starken Persönlichkeiten als Oberinnen, prägten von 1682-2008 den ganzen Flecken Appenzell. Die Bildung der Mädchen war mit der Führung der Mädchenschule von 1811-1973 sehr wichtig für die Umgebung. Nun lebt mit dem Verwalterehepaar Dörig eine bäuerlich, religiöse Kultur weiter in den behäbigen Räumen. Ihr Sinn für die Pflege der Umgebung mit dem Garten, den Umgang mit Gästen, die hier eine einfache Ruhestätte finden, oder die Pflege der Anbetung ist mustergültig. Wir haben uns sehr wohl gefühlt bei euch und danken noch einmal ganz herzlich für den speziellen Nachmittag.

Ein Oktobernachmittag ist jeweils reserviert um mit den Kindern oder Grosskindern einen Ausflug zu unternehmen. Der Erlebniszoo in Eichberg war unser Ziel. Die rund eineinhalbstündige Führung war gespickt mit viel Wissen und hautnahe Kontakt zu den Tieren. Masha, die Kameldame, begrüßte uns alle und liess sich geduldig streicheln. Dem Gepard an der Leine näherten sich nicht nur die Kinder etwas zurückhaltend. Aber beim Streicheln schnurrte er wie eine Katze und liess die Zurückhaltung vergessen. Die Tierpfleger und der Inhaber des Zoos erklärten viel über das Leben und Verhalten von Alpakas, Krallen-, Toten- und Löwenkopffäffchen, Pandas, Kängurus, Emus, Fischottern, Zwerghirschen und Schneeleoparden. Der Erhaltung und auch Weiterzucht seltener und bedrohter Tierarten haben sie sich verschrieben und betreiben das ganz erfolgreich.

Der 17.Tag der Bäuerin an der OLMA zum Thema:“ Sorry, keine Zeit! Keine Zeit?“ hat wieder Scharen von Frauen angezogen. Obwohl der Bericht der Bäuerin, welche aus der Praxis erzählte, viel eindrücklicher und mehr unter die Haut ging als die Referate der beiden Zeitforscher Vater und Sohn Geissler. Sich mit einem Thema theoretisch auseinanderzusetzen ist anspruchsvoll. Dazu noch diese Gedanken aus diesem Referat: „Zeit ist nicht knapp – täglich kommt neue nach; Zeit hat/besitzt man nicht, man ist sie selbst; Stunden, die zählen, sind jene, die nicht gezählt werden.“

Den Pausenmilchtag haben in unserem Kanton wieder sehr erfolgreich Barbara Inauen in Schwende und Brigitta Inauen in Eggerstanden durchgeführt. Weitere Durchführungsorte sind willkommen.

Für den Vortrag mit Walter Messmer über die Alpenblumen und die Hl. Messe zum Thema Licht im Kapuzinerkloster mit Pater Theodos konnten sich leider nur wenige entscheiden. Mit sehr viel Fachwissen erklärte er uns die verschiedenen Standorte des überaus vielseitigen Pflanzenreichs des Alpsteins. Die verschiedenen Fotos zeigten uns die Geduld, die es braucht, um genau das Bild im richtigen Stadium, der richtigen Tageszeit und bei den richtigen Wetterbedingungen aufzunehmen. Viel Licht brachten uns diese Blumen und die Texte vom Gottesdienst in die dunkle Zeit des Novembers.

Das Preisjassen im Januar war ein sehr gemütlicher Anlass. Mit viel Freude und Können wird um Punkte gefeilscht. Aus dem grossen Gabentempel konnte jede Frau wieder etwas Schönes oder Köstliches mit nach Hause nehmen.

Eingeschoben haben wir im Jahresprogramm ein Skiwochenende Ende Januar in Splügen. Zwölf Frauen liessen sich dazu begeistern. Bei guten Pisten, einem sehr guten Hotel in stimmungsvoller Umgebung und bei guten Gesprächen haben wir uns wunderbar erholt.

Die Beratungsabende für Bäuerinnen waren leider vom Termin her gar nicht optimal. Die interessanten Infos unserer Berater und der neuen bäuerlichen Hauswirtschaftlichen Beraterin Claudia Corbach sowie das Schwerpunktthema „Bedarfsorientierte Ernährung“ mit Anita Schneider brachten dennoch einige Frauen zusammen.

Tief betroffen hat uns der plötzliche Abschied von Pater Wolfrid am 13. Januar 2010 - nur 13 Tage nach seinem 80igsten Geburtstag. Hat er doch von 1976-1992 massgebend unseren Verband als Präses und geistlichen Berater mitgeprägt. Noch am 40igsten Verbandsjubiläum hat er mit Pater Theodos zusammen die Messe bei uns mitgestaltet und so seine Verbundenheit mit Appenzell und unserem Verband bekundet. Dankbar werden wir sein volles Engagement für die Bauernfamilien in Erinnerung behalten.

Einen speziellen Jubiläumsanlass gab es für Pater Theodos. Am 18. Februar 2010 durfte er seinen 85igsten Geburtstag feiern. Aus diesem Anlass schenkten wir ihm ein Jubiläumssjassen. Nach den bewährten Regeln unseres Preisjassens feilschten 40 Frauen um Punkte. Geschenke wurden

dieses Mal nur an unseren Jubilar Pater Theodos verteilt. Dafür genossen wir alle zusammen ein herrliches Kuchenbüffet aus der Loos-Bäckerei. Wir gratulieren Pater Theodos noch einmal ganz herzlich und freuen uns, wenn er noch an vielen Aktivitäten und Sitzungen teilnehmen kann. Dass er aber auch seinen Lebensabend etwas beschaulicher nehmen und geniessen darf.

In der Arbeitsgruppe Strukturreform von Appenzell Innerrhoden hat Sonja Knechtle Einsitz genommen und uns immer wieder von den interessanten Diskussionen berichtet. Zusammen mit dem Bauernverband und der politischen Bauernvereinigung Oberegg haben wir dazu auch Stellung genommen. Der Status Quo ist für uns im Moment die realistische Lösung. Trotzdem sind wir der Meinung, dass gesetzliche Grundlagen geschaffen werden müssen um einen Zusammenschluss von Schulgemeinde und Bezirk zu ermöglichen und ein Fusionsgesetz ausgeschafft werden soll. Ebenfalls Stellung genommen haben wir zum Steuergesetz. Auch bei den Elefantenrunden im Vorfeld der Landsgemeinde sind wir jeweils dabei.

Den Flyer Alltagskompetenzen haben wir allen Grossräten/Innen zusammen mit einem Brief zukommen lassen. In diesem fordern wir zusammen mit dem SBLV auf, das Fach Alltagskompetenzen/Hauswirtschaft auf allen Stufen im Unterricht wieder zu integrieren. Leider gab es nur ganz wenige Reaktionen auf diese Briefaktion.

Weiter haben verschiedene Mitglieder von unserem Verband an Hauptversammlungen anderer Organisationen teilgenommen und den Austausch gepflegt. Es fällt mir auf, dass die Bäuerinnen doch Angelpunkt von verschiedenen Interessensgruppen sind. So sind wir Anlaufstelle für soziale, hauswirtschaftliche, kirchliche, politische und kulturelle Organisationen und werden immer wieder um unser Mitwirken angefragt. Nach Möglichkeit sagen wir zu, aber auch bei uns sind die personellen und zeitlichen Möglichkeiten beschränkt.

Vier Mal im Jahr bin ich zur Präsidentinnenkonferenz unseres Dachverbandes Schweizerischer Bäuerinnen und Landfrauenverband SBLV eingeladen. Neu sind wir unter [www.landfrauen.ch](http://www.landfrauen.ch) zu finden. Auf dieser Seite gibt es alle Infos zur Aus- und Weiterbildung der Bäuerin, aber auch zu Stellungnahmen, aktuellen Projekten, Kommissionen oder Anlaufstellen bei sozialen Problemen. Ebenfalls kann der Newsletter dort bestellt werden. Abgeschlossen haben wir ebenfalls den Menüplan von Appenzell Innerrhoden, der im April 2010 unter [www.landwirtschaft.ch](http://www.landwirtschaft.ch) aufgeschaltet wird. Es lohnt sich auch die Menüpläne der anderen Kantone anzuschauen und die Familie mit neuen Gerichten zu überraschen. Im Projekt „Gesund essen, wir wissen wie“ war 2009 der Produktetag Kartoffel. Die Reise nach Schweden mit dem SBLV hatte auch bei uns Frauen

begeistert. An der Delegiertenversammlung vom 21. April 2009 in Bern wurden neue Vorstandsfrauen gewählt. Annekäthi Schluep (SO), Monique Tombez (VD) und Liselotte Peter (TG) wurden in den Vorstand gewählt. Liselotte Peter übernimmt als neues Vorstandsmitglied auch den Posten der 2. Vizepräsidentin, und als 1. Vizepräsidentin wurde Kathrin Bertschi (BE) gewählt. Diese zwei Frauen bilden zusammen mit der Präsidentin Ruth Streit (VD) das Präsidium. Unsere Vertreterin im Vorstand ist Elsbeth Enderlin aus Bühler.

Zum Schluss dieses Berichtes möchte ich mich vor allem beim Vorstand ganz herzlich bedanken, aber auch bei euch allen für das stille Mitdenken oder aktive Mittun im Verband. Ganz herzlich bedanken möchte ich mich auch für die überaus gute und unkomplizierte Zusammenarbeit mit dem neuen Bauernverbandspräsidenten Sepp Neff.

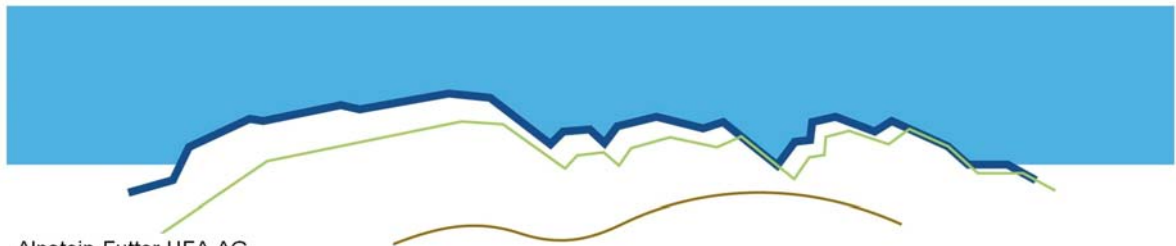
Das Gedicht „Gemeinsam“ soll uns beflügeln auch die Aufgaben im neuen Verbandsjahr mit vereinten Kräften aufzunehmen.

Gemeinsam lässt es sich vielleicht leichter leben  
Miteinander den Weg zum Ziel ebnen  
Gemeinsam kann das Leben spannender sein  
Die Herausforderung kann aber auch grösser sein

Gemeinsam kann man sicher grössere Ziele erreichen  
Und damit erst noch sein Leben bereichern  
Allein – denkt man – habe jeder oft zu wenig Kraft  
Gemeinsam hat man das Unmögliche geschafft

Miteinander kann man lachen und weinen  
Gemeinsam kann man Kräfte bündeln und vereinen  
Wenn man gemeinsam miteinander durchs Leben geht  
Hat man sicher ein intensiveres Leben gelebt

Romy Durrer-Käslin



Alpstein-Futter UFA AG  
Hoferbad 2, 9050 Appenzell  
Tel. 071 788 89 00 Fax 071 788 89 01  
info@alpstein-futter.ch  
www.alpstein-futter.ch

**alpstein**  
Qualitäts-Mischfutter  
wirtschaftlich und ökologisch

  
**Landi**  
**APPENZELL**  
Telefon 071 788 89 05  
landi@bvappenzell.ch  
www.bvappenzell.ch